

Die Glaziologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erforscht den Zusammenhang zwischen Klima, Gletscherverhalten und Wasserhaushalt. Dies geschieht durch Langzeitbeobachtungen und detaillierte Prozessstudien, schwerpunktmäßig im Gebiet des Vernagtferners (Ötztal, Österreich), aber auch in anderen Gebirgsregionen wie dem Hindukusch und in den Polargebieten.

Faszination Gletscher

Vorträge
Montag, 24. Oktober 2016
18.00 Uhr

Foto: BAdW

Bayerische Akademie der Wissenschaften

Alfons-Goppel-Straße 11 (Residenz)
80539 München • Plenarsaal, 1. Stock
Tel. +49 89 23031-0 • www.badw.de

Anfahrt

U3/U6, U4/U5 Odeonsplatz • Tram 19 Nationaltheater

Während der Veranstaltung werden Foto- und Filmaufnahmen gemacht, die potentiell für Zwecke der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Medien veröffentlicht werden.



Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Referenten:



Dr. Ludwig Braun wurde mit einer Arbeit zum Thema „Modellierung der Wasserspenden in Gebirgsregionen“ an der ETH Zürich promoviert. 1994 übernahm er die wissenschaftliche Leitung der Glaziologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



PD Dr. med. Jeannine Bachmann ist seit 2011 Fachärztin für Allgemein Chirurgie am Klinikum rechts der Isar der TU München. Seit 2013 beschäftigt sie sich intensiv mit dem Thema Höhenkrankheit.

Faszination Gletscher

Die letzte große Eiszeit ist längst vorbei, aber dennoch haben Gletscher nichts von ihrer Faszination verloren. Gletscher speichern den größten Anteil des Süßwassers auf der Erde und haben eine beachtliche Auswirkung auf das Mikroklima ihrer Umgebung. Für Forscher sind sie damit spannende Beobachtungspunkte, für Bergsteiger und Naturfreunde ein großes Abenteuer.

Seit Jahren wird jedoch eine besorgniserregende Gletscherschmelze registriert. Ein Grund ist insbesondere der voranschreitende Klimawandel. Die Gletscher ziehen sich weltweit in immer größere Höhen zurück. Sowohl Forscher als auch Naturfreunde haben deshalb mit „dünnere Luft“ zu kämpfen. Durch den ständigen Ausbau von Bergbahnen halten sich außerdem auch viele Ungeübte auf den Gipfeln auf und setzen sich dem Risiko der Höhenkrankheit aus.

Wie sich das Höhenklima auf den menschlichen Organismus auswirkt, war schon früh von wissenschaftlichem Interesse. Bereits im Jahr 1893 wurde die Capanna Regina Margherita erbaut – die am höchsten gelegene Hütte der Alpen (Monte Rosa, 4.554 m.ü. NHN). Sie diente in erster Linie als Forschungsstation. Zehn Jahre später wurde sie um ein höhenphysiologisches Labor erweitert. Noch heute finden dort höhenmedizinische Experimente statt.